

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Insertionspreis  
10 Pf. pro dreizehnpaltene  
Corpuszeile.

Erscheint  
wöchentlich zweimal n. zwar Dienstags  
und Freitags. — Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 M., durch die Post  
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 89.

Freitag, den 7. November

1890.

### Bekanntmachung.

Die königliche Kreisauptmannschaft Dresden will die Sammlung von Beiträgen für die durch die letzte Hochfluth der Elbe Geschädigten am 15. dieses Monats schließen. Mit Rücksicht hierauf bittet die königliche Amtshauptmannschaft, dem Unterstützungswerke etwa noch zugebacht Gaben mit Beschleunigung und längstens bis zum 13. dieses Monats einzufenden.  
Meissen, am 3. November 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der diesjährigen hiesigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist eine Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger hiesiger Stadt angefertigt worden und hängt dieselbe vom 10. bis 25. dieses Monats im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus.  
Etwasige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens bis zum 16. dieses Monats bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen.  
Nach Ablauf der gedachten Ausbängezeit wird die Liste geschlossen; auch werden alle bis dahin nicht eingetragenen Bürger von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erlebte Einsprüche unberücksichtigt gelassen werden.  
Wilsdruff, am 6. November 1890.

Der Bürgermeister.  
Ficker.

### Tagesgeschichte.

Für die Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung wird im Reichsversicherungsamt eine eigene Abtheilung und ein Rechnungsbureau errichtet, was eine umfassende Neuorganisation von Beamten zur Folge hat. Es wird auf Grund der Berufsstatistik von 1882 und unter Berücksichtigung der seitdem eingetretenen Vermehrung der Bevölkerung angenommen, daß bei dem vollen Inkrafttreten des Gesetzes rund 130 000 Personen vorhanden sein werden, welche im Alter von 70 und mehr Lebensjahren stehen und noch eine Beschäftigung ausüben.

Mit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wird den Reichspostämtern neben der Auszahlung der Invaliden- und Altersrenten auch der Vertrieb von Marken zur Entrichtung von Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträgen obliegen. Der Verbrauch an solchen Marken ist für das erste Jahr im Gebiete der Reichspostverwaltung auf 600 Millionen Stück veranschlagt. Um bei dem erweiterten Betrieb die notwendige Ordnung und Sicherheit in dem Kassengeschäft der Postanstalten ausreicht zu erhalten, hat die Reichspostverwaltung in Erwägung genommen, ob nicht neben gewissen Sorten von Wechselstempelzeichen und Marken zur Entrichtung der statistischen Gebühr auch einige Sorten von Postwertzeichen in Wegfall kommen können. Als solche sollen zunächst die gestempelten Briefumschläge und die gestempelten Streifenblätter in Betracht gezogen sein.

Eine Abordnung von 14 Offizieren der türkischen Armee wird demnächst in Berlin eintreffen, um daselbst kriegswissenschaftlichen Studien obzuliegen. Vom Oberst abwärts bis zum Offizierspiloten sind sämtliche militärische Grade vertreten, aber ohne Ansehen der Charge ist die Wahl auf sie erst auf Grund einer Prüfung gefallen, der sie mit vielen ihrer Kameraden sich zu diesem Zwecke unterwerfen mußten. Die Prüfung wurde von den vornehmsten Offizieren des osmanischen Heeres vorgenommen und das Ergebnis des Examen dem Sultan behufs persönlicher letzter Entscheidung unterbreitet.

Am österreichischen Kaiserhofe sah man für diesen Donnerstag heftigen Besuche entgegen, demjenigen des Großfürsten-Thronfolgers Nicolaus von Rußland. Wie bekannt, passiert der russische Thronerbe anlässlich seiner großen Orientreise die österreichische Hauptstadt und wollte er hier ursprünglich im strengsten Inognito erscheinen, was eine Besuchselbstleistung des Kaisers Franz Josef an den Czarensohn unmöglich gemacht hätte. Inzwischen hat man sich in Petersburg entschlossen, den Thronfolger in Wien offiziell aufzutreten zu lassen und infolge dessen wird er der Gast des Kaisers Franz Josef in der Hofburg sein. Man deutet den Vorgang allseitig als einen Beweis für die freundlichere Gestaltung der Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn. Am Freitag reist der russische Thronfolger von Wien aus über Triest, wo er sich auf einem russischen Panzerschiffe einschiffet, weiter nach Athen.

Johann Orth, der frühere Erzherzog von Oesterreich, hat bekanntlich mit seinem eigenen Schiff, das er selbst als Kapitän befehligte, eine Reise nach Montevideo unternommen und ist von dort am 11. Juli d. J. nach Valparaiso weitergefahren. Man hat seitdem von ihm und dem Schiffe nichts mehr gehört und gesehen. Da die Reise von Montevideo nach Valparaiso höchstens 50 Tage in Anspruch nimmt, so steht zu befürchten, daß dem Schiff ein Unglück zustoßen ist. Am 20. October waren es genau 102 Tage,

seitdem man von Herrn Johann Orth ohne jede Nachricht ist. Briefe, die an seine Adresse, sowohl nach La Plata, wo er bis zum 11. Juli weilte, als auch nach Valparaiso geschickt wurden, sind unbeantwortet geblieben.

Seit der Thronbesteigung Alexander's III. sollen nicht weniger als 270 000 Juden aus Rußland ausgewiesen worden sein. Die meisten sind nach Amerika gegangen.

Ein russisch-französisches Verbrüderungsfest ist am Freitag in Cherbourg gefeiert worden. Die Offiziere des dort ankommenden russischen Panzers „Mimn“ besuchten das Theater in Cherbourg. Bei ihrem Eintritt erhob sich das ganze Publikum, jubelte ihnen zu, ließ Rußland und den Haren hochleben und forderte vom Orchester die russische Hymne, welche stehend angedeutet wurde. Die Russen forderten darauf von demselben Orchester die Marschallse.

Ein empfindendes Schauspiel wickelte sich am 7. November 1793 zu Paris ab. An diesem Tage schafften die Schreckensmänner Frankreichs das Christenthum und die Religion ab. Das waren für die blutdürstigen Hände der Männer, welche Frankreich regierten, Stunden, Tage, Wochen regierten, bis andere aus dem Sumpf auftauchende noch rohere und grauamere Naturen, ihnen die Macht entreißen und jene unter die Guillotine schickten, eigentlich nichts Besonderes. Das Nichtswürdige lag besonders darin, daß man im Konventsaal, in dem die Sitzungen der „Regierung“ stattfanden, jene Possen aufführte, ein „Dekret“ erließ, lautend: „Der katholische Kultus wird abgeschafft und durch den der Vernunft ersetzt.“ Die anwesenden Priester, so den Bischof von Paris, Sobet, zwang man, sich feierlich vom Priesteramt loszusagen und seinem Beispiele mußten alle Geistlichen folgen, die nicht kurzer Hand ihr Leben verlieren wollten; sie mußten konstatiren, daß sie der Triumphe der Vernunft über Fanatismus und Aberglauben ganz ungenügend seien. Als die Soldaten dieser Gotteslästerungen ihre „Göttin der Vernunft“, Dirnen von der Straße, im Triumph durch Paris spaziren ließen, vergaßen sie nur die Kleinigkeit, daß die christliche Religion nicht den Franzosen allein, sondern der ganzen Menschheit gehörte. Nun, heute weiß ja jeder und die Weltgeschichte hat längst ihr Urtheil darüber gefällt, was jene Weltverbesserer von 1793 geleistet haben. Viellecht lassen sich andere Leute, die neuerdings gegen die Religion vorgehen, warnen.

Rom, 4. Nov. Ungeheures Aufsehen erregt die heute Nacht erfolgte gräßliche Ermordung des reichen belgischen Geistlichen Don Stefano Haller, der unsern des Petersplatzes ein überaus elegantes Appartement bewohnte. Die Leiche des Priesters wurde mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Alle Umstände deuten auf einen Raubmord hin, den ein anderer Priester begangen haben soll.

Den „Times“ wird aus Zanzibar vom 2. November gemeldet: Der Erfolg der Expedition der Engländer gegen Witu habe auf die eingeborene Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. Die Zahl der auf englischer Seite Verwundeten betrage 13, sämtliche Verwundungen seien leichte. Der Feind solle gegen 80 bis 90 Tode und Verwundete haben. Unter den aufgefundenen Todten und Verwundeten hätten sich keine Krader, sondern lediglich Skaven und Eingeborene befunden.

Ueber die Lage in Ostafrika liegen dem „Deutschen Kolonialblatt“ folgende Nachrichten vor: Die Station Tanga, die bis auf einige kleinere Arbeiten vollständig fertig gestellt ist, beschäftigt sich mit der Planirung und der Befestigung des umliegenden Terrains. Die außerhalb der Station im Bau

begriffene größere Kaserne dürfte zu ihrer Vollendung noch einige Wochen in Anspruch nehmen; ebenso wird außerhalb der Station an der Errichtung eines Pulverhauses gearbeitet. Innerhalb der die Station umgebenden Anlagen hat das von der Marinebehörde überfandene Denkmal zur Erinnerung an die während des Aufstandes in Ostafrika gefallenen Angehörigen der Marine Aufstellung gefunden und wird demnächst enthüllt werden. Die Ostafrikanische Gesellschaft hat die Aufstellung ihres Hauses ebenfalls beendet, während die übrigen in Tanga ansässigen Europäer wohl alle mit der Errichtung von Häusern vorzugehen wünschen, bislang jedoch die Arbeiten noch nicht in Angriff genommen haben. Der Verkehr mit dem Hinterlande ist nach wie vor ein reger und ungestörter und wird nach den übereinstimmenden Aussagen der Eingeborenen die Ernte an Matama und Sesam in diesem Jahre eine sehr reichliche sein. Die Pflanzergesellschaft in Amboni dürfte voraussichtlich im Stande sein, bis zur Mitte nächsten Jahres einige Centner Tabak als Probe auf den Markt zu liefern. In Pangani wird noch an dem früheren Verputzen der Häuser und Umfassungsmauern gearbeitet. Auch ist mit der Anlage von Wegen, Anpflanzungen und der Ausführung einer Eindämmungsmauer längs des Flußufers begonnen worden. Das interimsweise in der Station eingerichtete Lazareth hat leider aus Mangel an Pflegekräften wieder aufgehoben werden müssen. Sowohl in Pangani als auch in Tanga wird es jedoch sehr bald nothwendig werden, mit der Errichtung eines größeren Lazarethbaues, außerhalb der Station gelegen, vorzugehen, da die Zahl der Europäer an allen diesen Plätzen mit jedem Tage wächst. Die Plantagengesellschaft in Lewa hat sehr erfreuliche Fortschritte aufzuweisen.

### Baterländisches.

Wilsdruff. Im Laufe voriger und dieser Woche ist auf dem Thurme unserer Stadtkirche eine neue Thurmuhre zur Aufstellung gelangt, da die alte, aus Schmiedeeisen hergestellte Uhr, welche über 100 Jahre in Gebrauch gewesen ist, zu abgenutzt war, um den an eine genaue Zeitangabe gestellten Ansprüchen genügen zu können. Der hiesige Kirchenvorstand beschloß daher, die Mittel, welche ihm der Stadtgemeinderath in wohlwollender, dankenswerter Weise für kirchliche Zwecke zur Verfügung gestellt hatte, zunächst zur Anschaffung einer neuen Thurmuhre zu verwenden. Von der Erwägung geleitet, daß namentlich in Rücksicht auf den Bahnverkehr eine in korrektem Gange des Geh- und Zeigerwerks zuverlässige Uhr ein Bedürfnis für unsere Stadt sei, hielt es der Kirchenvorstand für gerathen, ein Werk bester Qualität zu erwerben, e. h. aus bestem Material gearbeitet und nach der neuesten, in der Großuhrmacherei als erprobt geltende Methode konstruirt, und er trat zu diesem Zwecke mit der rühmlichst bekannten Firma von Bernhard Zachariae in Leipzig in Verbindung, welche bis jetzt 2000 größere Werke geliefert hat, u. A. die Uhren für das Hoftheater, Polytechnikum, Kasernen, der Lutherkirche, sämmtlich in Dresden, und für viele Kirchen des Landes. Das von dieser Firma konstruirte neue Uhrwerk mit Viertel- und Stundenschlagwerk hat einen auf 30 Stunden berechneten Gewichtsfall; die aus bester Bronze gegossenen Räder bewegen sich in Zapfenlagern aus Phosphorbronze, welche durch Hämmern in den Zustand größter Härte gebracht worden ist. Das Gehwerk hat ein sogen. Contre-Gesperr, damit der Uhrgang während des Aufzuges keine Unterbrechung erleidet; jede einzelne Schwingung des Pendels, welches eine 30 Ko. schwere zupferne Linse trägt, dauert eine Sekunde;

um der Uhr, welche sich in einem gutschließenden Schrank befindet, einen leichten, festen und staubfreien Stand zu geben, wurden die Uhrmehden neu geölt, die Transmissionen vom Zeigerwerke mit Schutzhäusen umgeben und das Uhrmehden erweitert. Die Uhr, welche täglich aufgezogen wird, wird unter Aufsicht des Kirchenvorstandes nach erfolgter Regulierung wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags nach der im Post- und Bahnverkehr angenommenen Dresdner Zeit gestellt werden, zu der Mitteilung sich die Verwaltung des hiesigen Kaiserl. Postamtes dem Kirchenvorstand gegenüber freundlichst bereit erklärt hat. Der Kaufpreis der Uhr sammt Zubehör beträgt 1450 Mark.

Die Pflegerhausleiter der Landesanstalten zu Hubertusburg und Hochweitzschen erlassen einen Aufruf zur Einnahme an den Ausbildungskursen, welche zu Anfang jedes Vierteljahres beginnen. An den Kursen im Pflegerhaus zu Hochweitzschen bei Klosterbuch können gesunde, kräftige, junge Männer im Alter von 20—30 Jahren teilnehmen, wenn sie unverheiratet und vom aktiven Militärdienst befreit sind; Voraussetzung ist, daß sie einen tadellosen Lebenswandel geführt haben, daß sie den ersten Willen haben, in einem gottesfürchtigen, ehrbaren, stillen Leben dem Herrn und dem Nächsten zu dienen und den Pflegerdienst zu ihrem Lebensberuf zu machen; das Pflegerhaus gewährt den Eintretenden freien Unterricht, freie Wohnung, Kost, Wäschereinigung, ärztliche Behandlung, jährlich einen neuen Dienstanzug, wöchentlich einen freien Tag, dem Probefleger wöchentlich 1 Mk. 40 Pfg., dem Lehrpfleger 2 Mk. 80 Pfg., dem Hilfspfleger anfangs 4 Mk. 90 Pfg. später 7 Mk., nach 1—3 Jahren erfolgt je nach der Tauglichkeit für den Dienst Anstellung als wirklicher Pfleger mit einem jährlichen Einkommen von 510—780 Mk. bei freier Station. Für das Alter sind die Pfleger durch Pensionseinrichtung sicher gestellt. Das Pflegerhaus zu Hubertusburg sucht ehrbare Jungfrauen und Wittwen im Alter von 17—40 Jahr zum Dienste in den Verforgshäusern für geisteskränke Frauen und Mädchen, Blinde, Blinde, Epileptische u. Die Schwestern haben die Verpflichtung für die Beschäftigung, Verpflegung der Kranken, für Reinhaltung der Räume Sorge zu tragen. Sie erhalten in den ersten Wochen als Probepflegerinnen ein wöchentliches Taschengeld von 1 Mk. 40 Pfg., dann als Lebrpflegerinnen ein solches von 2 Mk. 80 Pfg., nach ihrer Verfertigung auf eine Krankenstation, die meist nach einigen Monaten erfolgt, wird das Taschengeld auf 4 Mk. 90 Pfg. erhöht, nach der freien Anstellung, die bei guter Bewährung etwa nach 1—2 Jahren erfolgt, tritt neben freier Station und Kleidung ein Jahresgehalt von 360 Mk. ein, der bis auf 540 Mk. sich steigern kann. Ältere, arbeitsunfähige werdende Schwestern erhalten nach 10jähriger Dienstzeit Pension. Zur Aufnahme in eines der beiden Pflegerhäuser ist beizubringen 1. ein Aufnahmegeruch mit Lebenslauf, 2. Obergewaltiges Führungszeugnis und das des Geistlichen, 3. Taufzeugnis, 4. Ärztliches Zeugnis, 5. Schulzeugnis ev. 6. Militärapapier. Auskunft erteilen die Leiter der Pflegerhäuser, wie jeder Ortsgeistliche.

— Theater. Am vorigen Mittwoch Abend öffnete die Theatergesellschaft Uhle dem theaterliebenden Publikum ihre Pforten. Der Saal war leider sehr mäßig gefüllt, doch ist hoffentlich für die weiteren Vorstellungen ein besserer Besuch zu erwarten. Der Abend brachte uns das Lustspiel „Sie weiß etwas“ oder „Interessante Vadeaventur“ von Rudolf Kneifel und füllte das Stück durch seine erweckende Heiterkeit den Abend recht angenehm aus. Den Spielenden wurde von Seiten des Publikums einigemal Applaus zu Teil. Mit Freuden können wir schon heute bestätigen, daß einige Mitglieder der Gesellschaft ganz besonderer Beachtung verdienen. Herr Brede zeigte sich durch das ganze Stück hindurch, als alter Oekonomierath, sehr vorzüglich; Gleiches ist auch bei den anderen Herren und Damen der Fall. Frau Uhle, in ihrer Rolle als tonangebende Herrin des Hauses und Gemahlin des Oekonomieraths, sowie das Fräulein Körner, als Solotänzerin einer Hofbühne, zeigten sich durch das Spiel und die Festigkeit in ihren Rollen als vorzügliche Spielerinnen. Das Bade-Kostüm der Fräulein Körner wirkte durch seine Einfachheit auf die Zuschauer sehr vortheilhaft. Die nächstfolgenden Theater-Abende werden einige wohlbekannte, aber doch immer wieder interessierende Stücke bringen. Heute Freitag: „Der Postillon von Münchenberg“. Pöffe mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern. Sonntag: „Das Küchlein von Heilbrunn“. Großes romantisches Ritterstück in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge „Das heimliche Gericht.“ Montag, den 10. November, zur Feier des Geburtstages Martin Luthers: „Doktor Martin Luther“, oder „Der Reichstag zu Worms“. Tragedie in 5 Akten. Herr Direktor Uhle wird in dem letztgedachten Stück selbst den Luther spielen, und ist selbiger uns aus den früheren Jahren als gediegener Schauspieler recht gut bekannt. Dienstag, den 12. November „Das Schloß am Meer.“

— Sora. Wie man brave, fleißige und zuverlässige Diensthöten ehrt, und wie sich dieselben die Liebe und Achtung aller erwerben, das sahen wir bei der Feier der silbernen Hochzeit des Schirmmeisters Hermann Hahn, welcher seit 20 Jahren bei ein und demselben Gutsbesitzer hier in Diensten steht. Neben den werthvollen Geschenken verschiedener Art sei besonders hervorgehoben, daß ihm der landw. Kreisverein in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste durch den Kreissekretär Herrn Dr. Arthur v. Rittrow ein Ehren Diplom und die goldene Medaille überreichen ließ.

— Der konservative Verein im 6. Reichstagswahlkreise (Amtsbezirke Dresden-Land, links der Elbe, Wilsdruff, Döhlen, Tharand, Dippoldiswalde, Altenberg) hielt am 27. Oktober im Albertsalon zu Tharand seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Kammerherrn Freiherrn von Burgk, erstattete der Rechnungsführer, Herr Gemeindevorstand Großmann-Plauen, den Geschäftsbericht. Derselbe ergab, daß der erst im März d. J. gegründete Verein bereits über 700 Mitglieder zählt. Auf Antrag des Herrn Geheimraths Dr. Judeich-Tharand wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles ergriß Herr Dr. Dettel-Leipzig das Wort zu einem nahezu zweistündigen Vortrage. Von der Feier des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Moltkes ausgehend, schilderte er in kurzen, markanten Zügen die Bedeutung des großen Mannes für das gesammte deutsche Vaterland und

besprach im Anschluß hieran die Grundsätze und die Ziele der konservativen Partei. Der Vortrag, nach Inhalt und Form eine glänzende Leistung, wurde von den mehr als 200 Theilnehmern der Versammlung vielfach durch lauten Beifall unterbrochen. Geradezu packend waren die Schlussworte des Redner, in denen er unter Hinweis auf den Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich, König und Vaterland!“ darlegte, wie die Lösung der sozialen Frage nur auf dem Boden wahren Christenthums zu erwarten sei, wie jeder Einzelne an sich und in seinem Kreise arbeiten müsse, daß wieder gute Sitte, religiöser Sinn, Achtung vor dem Gesetz in die Familien einlehere und damit der Grund geschaffen werde, auf welchem das Vaterland allen inneren und äußeren Gefahren erfolgreich widerstehen könne. Der Abgeordnete des 6. Reichstagswahlkreises, Herr Geheimrath Hofrath Ackermann, welcher im Auftrage der konservativen Fraktion des Reichstages zur Moltkefeier nach Berlin gereist war, entschuldigte sein Ausbleiben. Nach Schluß der Versammlung fand noch eine Vorstandssitzung statt, in welcher unter Anderem beschlossen wurde, das Beitrittserklärungen nach wie vor an Herrn Kammerherrn Freiherrn von Burgk auf Burgk oder an Herrn Gemeindevorstand Großmann-Plauen zu richten.

— In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Gesamtministeriums hat Sr. Majestät der König die Wahl des Geh. Rathes und Abtheilungsdirektors im Justizministerium Dr. H. Rud. Schurig zum Justizminister vollzogen. Der Nachfolger Sr. Excellenz des Staatsministers Dr. v. Kbelen entstammt einer Kontorenfamilie. Der Vater des Herrn Ministers verstarb hochbetagt als Kantor emer. in Friedrichstadt. Der älteste Sohn ist Sr. Exc. Generalleutnant Schurig, Abtheilungsvorstand im Kriegsministerium und Intendant der Armee. Justizminister Schurig steht dem 60. Lebensjahre nahe.

— Am vorletzten Sonntag mußte aus der Hauptkirche zu Glauchau ein junger Mann gewaltsam entfernt werden, weil er den Geistlichen bei seiner Predigt wiederholt durch Zwischenreden unterbrach.

— Limbach. In der Nacht zum 3. November wurde einem Strumpfwirker in Mittelfrohna der Gänsstall mit den darin befindlichen drei Gänzen gestohlen. Etwa 300 Schritte vom Thore entfernt ist der Stall, sowie die Köpfe, welche die Diebe den Gänzen dort abgeschnitten hatten, aufgefunden worden. Wegen dringenden Verdachts, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, ist von der dortigen Gendarmerie bereits ein Arbeiter verhaftet worden.

— Annaberg. Das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Lehrers wachte sich in diesen Tagen in einem unbewachten Augenblicke einer mit einer farbigen Kuppe versehenen Stachelnadel zu bemächtigen, führte dieselbe nach Kimberart zum Munde und verschluckte sie. Zwei sofort zu Hülfe gerufene Aerzte ordneten die geeigneten Mittel an und die geängstigten Eltern lebten der Hoffnung, daß die Nadel sich auf natürlichem Wege aus dem Körper des Kindes entfernen lassen wird.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 3. d. in Strehlen. Ein Kutscher im Alter von 20 Jahren fuhr mit einem mit Ziegeln beladenen Wagen nach einem Neubau. Da der Wagen der stark abschüssigen Straße wegen sehr rasch fuhr und der junge Mann nicht schnell genug bremste, sprangen die Pferde erschreckt empor, infolge dessen der Kutscher vom Bod und zwischen die Thiere stürzte. Der schwere Lastwagen fuhr über die Brust des Unglücklichen und zerbrach ihm den Brustkorb. Lunge und Herz waren so schwer verletzt, daß der Tod des Unglücklichen alsbald eintraf.

— Am 2. d. früh gegen 4 Uhr brach über dem Arbeiter-saale der Richter'schen Strumpfwarenfabrik in Einiebel und gleichzeitig in der in der ersten Etage des Wohnhauses liegenden Waarenkammer Feuer aus, wodurch der Dachstuhl des Arbeiter-saales, das Wohnhaus hingegen bis auf die Umfassungsmauern abbrannten. Das Mobilar konnte gerettet werden, doch von den vorhandenen Vorräthen sind durch das Feuer viele Kisten voll Garn und mehrere Hundert Dugend Paar fertige und halb fertige Strümpfe vernichtet worden. Das Brandstiftung vorliegt, geht daraus hervor, daß das Feuer an mehreren Stellen zu gleicher Zeit ausbrach.

— Die bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhaus) in diesem Jahre gemachten Einlagen belaufen sich auf 5395 Stück gegen 4915 bez. 4750 in den drei ersten Quartalen der beiden Vorjahre. Im Monat September allein wurden 189300 Mk. und zwar 144947 Mk. mit Verzicht und 44353 Mk. mit Vorbehalt des Kapitals eingezahlt. Davon entfielen je über 10000 Mk. auf die Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz, die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, sowie die außerhalb Sachsens liegenden Gebiete des Deutschen Reichs. Die Einlagen können bekanntlich zu jeder beliebigen Zeit erfolgen und werden in Beträgen von 1 Mark an angenommen.

— In Marienthal bei Zwickau überraschte kürzlich die Polizei eine spiritistische Versammlung. Eine Frauensperson aus Bayern, welche jetzt in Brand wohnhaft ist, war

als Medium dabei erschienen und scheint den Leuten den Kopf vollständig verdreht zu haben. Alle Theilnehmer bei der Versammlung erklärten, nicht mehr arbeiten zu wollen, da der Weltuntergang unmittelbar bevorstehe und man sich deshalb nur noch mit Dingen zu beschäftigen brauche. Man trieb die Gesellschaft auseinander.

Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig. Bis 30. September 1890 gingen ein 3238 Anträge über 10999146 Mk. Versicherungssumme, ausgefertigt wurden 2644 Versicherungen über 8725867 Mk. Versicherungssumme. Am 30. September 1890 waren in Kraft 44781 Policen über 112831956 Mk. Versicherungssumme. Die durch den Tod in den ersten 9 Monaten des Jahres 1890 fällig gewordene Versicherungssumme belief sich auf 1210276 Mk. Bisher gezahlte Versicherungssumme: 30 Millionen Mark. Vertretung in Wilsdruff bei Kaufmann Th. Ritthausen.

### Vermischtes.

\* Eine wahrhaft babilonische Sprachverwirrung scheint in den Gerichtsverhandlungen auf Capern zu herrschen, wenn man der „Ephimeris“ glauben darf, welche erzählt: Das Gericht ist versammelt; der Präsident ist ein Engländer, ebenso der Protokollführer, von den beiden Befragten ist der eine Christ, der andere Muselman; als Dolmetsch fungirt ein Armenier. Die Parteien werden hervorgerufen. Der Kläger, ein Christ, beschuldigt einen Türken, ihm seine Fiege, „Kubella“, wie die Cypriner sagen, gestohlen zu haben. Der armenische Dragoman verwechselt Kubella mit Kopella und übersetzt alle Aussagen des Klägers so, als ob sie sich auf ein Mädchen beziehen. „Seit drei Jahren besitze ich sie“, sagte der Christ, „und habe sie von Habschi Dimitri.“ Der Präsident fragt auf englisch, ob der Entführer sein Opfer zwingen wollen, sein Religion zu wechseln. Der Christ fragt erfaunt: „Wessen Religion?“ Man vernimmt die Zeugen; der Verteidiger des Muselmans, ein französischer Advokat, fragt: „Weißt Du, bei wem sie zuerst war?“ — Der Armenier übersezt: „Kennst Du seine Eltern?“ — Der Zeuge: „Nach ihrer Physiognomie zu urtheilen, ist sie von der Race des Habschi Dimitri.“ Der Dragoman: „Es ist die Tochter des Habschi Dimitri.“ Nachdem die Zeugen vernommen sind, beschließt der Präsident das entführte Mädchen vorzuführen. Der Bauer meint, sie wird nicht die Treppen heraufkommen können. Trotzdem sendet der Präsident zwei Japies, die Genannte vorzuführen, und erst, als die Zweie in den Saal gestolpert kommt, klärt sich das Mißverständnis auf.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

23. Trinitas-Sonntag  
Vorm. 8 Uhr Beichte. 8 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Tert: Phil. 3, 17—21. Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahls.

### Im Monat Oktober

Getauft: Kurt Hermann, Bernhard Hermann Kanis, Tischler hier, Sohn; Alma Martha, Hermann Moriz Tränkners, Drechslers hier, Tochter; Feida Olga, Ernst Eduard Kochs, Cigarrenarbeiters hier, Tochter.

Getraut: Friedrich Gustav Leibner, Pianofortarbeiter in Dresden, mit Henriette Mathilde Lehmann hier; Gustav Hugo Rüber, Tischler hier, mit Selma Fra Nieblich hier.

Verd. Friedrich Karl Julius Steinborn, lediger Glasergehilfe von Weitz, 51 J. 8 M. alt; August Wonsack, verheiratheter Dienstknecht von Rittergut Münzig, 44 J. 6 M. 29 T. alt; Albert Ador Schober, Dienstknecht von Kesselfabrik, 15 J. 7 M. 29 T. alt; (starben im Bezirkskrankenhaus); Ernst Alfred, Ernst Julius Schmidts, Cigarrenfabrikantens hier, Sohn, 10 M. 27 T. alt.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfg. bis 1.65 v. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 350 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und färdweise port. u. weißfärb. das Fabrik-Depot G. Hennberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Schlachtpferde lauft zu höchsten Preisen  
Kochschlächter Carl Schiller  
früher Hartmann), Postschappel, Fabrikstr. 4 f.

### Ein schönes Gesicht

wird oft entstellt durch lästige Flechten, Hautausschläge u.  
„Dr. Wohlfart's Flechtenseife“  
ist das einzige, alle Hautunreinigkeiten sofort beseitigende Mittel.  
a Stück 50 Pf. Zu haben bei Paul Kietzsch,  
Wilsdruff. Drogist.

### 3 bis 4 Tischlergesellen

werden gesucht für hier und Chemnitz.  
A. Guhlmann, Möbelfabrik Wilsdruff.

## Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrolle  
in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

# — Marca Italia —

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche.

85 " " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und zurückgenommen.  
Dieser garantiert reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Erfolg für die fogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Wilsdruff von Th. Ritthausen.

Die obige Firma führt auch sammtliche andere Marken der Gesellschaft.



# Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

# Muster

nach allen Gegenden franco.

# Zu 6 Mark

5 Meter Dammentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

### Zu 5 Mark 25 Pfg.

3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommenen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.

### Zu 12 Mark

3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

### Zu 30 Mark

3 Meter extrafeinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

### Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

### Zu 8 Mark

1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

### Zu 6 Mark 60 Pfg.

6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen wasserdichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

### Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfind.

### Zu 50 Pfennig

Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

### Zu 9 Mark

3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

### Zu 9 Mark

2 1/4 Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

### Zu 8 Mark

3 1/2 Meter Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

### Zu 16 Mk. 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

### Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, wasserdichte Weste in lichten und dunkeln Farben.

### Zu 4 Mk. 50 Pf.

2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrespaletot in den verschiedensten Farben.

### Zu 12 Mark

2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

### Zu 9 Mark

3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer u. Winter.

### Zu 20 Mark

3 1/2 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

### Zu 2 Mark

Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

### Zu 4 Mark

2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrespaletot in den verschiedensten Farben.

### Zu 15 Mark

2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

### Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

### Zu 24 Mark

3 Mtr. echten feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenaden-Anzug.

### Zu 2 Mark

Stoff für eine vollkommene, wasserdichte Weste in lichten und dunkeln Farben.

### Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

### Zu 24 Mark

2 Meter Ghincilla-Robestoff zu einem extrafeinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer u. Winter.

## Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe.	Billardtuche.	Forsttuche.	Feuerwehrtuche.
Livreetuche.	Wasserdichte Tuche.	Chaisentuche.	Schwarze Tuche.
Tricots.	Vulcanisirte Stoffe m. Gummieml., garant. wasserdicht.	Feine Kammgarnstoffe.	Satins u. Croisè.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

Muster franco.

Muster franco.

## Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife.

### Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf Stück a 30 und 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.



Zu haben in Wilsdruff bei Herrn Eduard Wehner, am Markt, zur alten Post.

## Ein unentbehrliches Hausmittel

Sind die Dr. Spranger'schen Magentropfen, helfen rasch bei Magenkrampf, Leibschmerzen, Kolik, Aufgetriebenheit, Magenäure, Sodbrennen, Verschleimung, Appetitlosigkeit. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Bei Hämorrhoidal-leiden vorzüglich. Zu haben in den meisten Apotheken, u. a. in Wilsdruff bei Herrn Apoth. Tzschaschel und in Roborn bei Herrn Ap. Wolf. Pr. Rl. 50, 60 u. 80 Pf. Gr. Fl. (= 4 1/2 H. a 80 Pf.) a 2,50 M.

## Das ächte Lampert'sche Heil-Pflaster

Marko bestes Plaster, Zug, Wund- und Magen-Pflaster beseitigt alle Schmerzen, heilt alle Geschwüre. Lampert's Pflaster zieht schnell böse Finger, Brust- u. Weinschä-den, ist unerschlich bei Gähneraugen, Frost-ballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u. Magenschmerz, Reizen u. Gicht. Schachteln zu 25 und 50 Pf. zu haben in sämtlichen Apotheken in Wilsdruff, Thorandt und Siebenlehn.

## Haar - Ausfall

sowie der damit vielfach zusammenhängende Frauen - Kopfschmerz wird beseitigt durch öfteren Gebrauch von Bernh. Knauth's Arnica-Haaröl, das von wohlthätigster, zugleich Schuppen beseitigender, untrüglicher Wirkung und kein Schwindelpräparat ist. Dringend wird gebeten, auf Kapsel u. Etiquett der Flaschen mit Bernh. Knauth, Meissen i. Sachs. zu achten, da vieles Werthlose als Arnicahaaröl angepriesen wird. Für Wilsdruff und Umgegend allein ächt bei Paul Klettsch, Drogenhandlung.

Rechnungsformulare, H. A. Berger.



## F. Thomas & Sohn Wilsdruff.

Lager in Werkzeugen, Eisenwaaren und Haushaltungsgegenständen.

## Besucher Dresdens!

Empfehlenswerthe Einkaufsquelle C. H. Wunderling.

### Herbst und Winter.

Es sollte Niemand verkümmern, meine Schaufenster in Augenschein zu nehmen. Ich habe in diesem Jahre außergewöhnliche Anstrengungen gemacht, meinen werthen Kunden besondere Vortheile beim Einkauf bieten zu können. Empfehle: Wollene Kleiderstoffe, Meter 1, 1.30-3.50; Reinwoll. schw. Cachmirs, Meter 1.20, 1.40, 1.60, 1.80-3.50; Fantasie-Stoffe; Kleider-Lamas, Meter 1.40-3.50; Rock-Flanells, Meter 1.00, 1.50-2.00; Hemden-Barchent, Meter 35, 45, 50-75; Elsässer bdr. Barchent, Meter 50, 65-70; Mäntel- und Jackenplüsch, Meter 3, 3.50-6.00; Rockzeug (Kernkörper), Meter 55 Pf. bis 1 M.; Carrirte Bettzeuge, Meter 40, 50, 60, 70 Pf.

Gleichfalls von großem Interesse ist mein bedeutendes Lager in: Regenmäntel, Jaquets, Wintermäntel, Stück 8, 10, 15 bis 25 M. Stück 5, 8, 10 bis 20 M. Stück 10, 14, 18 bis 35 M.

Solide Stoffe, schöne Ausführung und sehr mäßige Preise. Entschieden ist der Besuch meines Geschäftes in jeder Hinsicht lohnend. Gleichfalls für Wiederverkäufer lohnende Bezugsquelle.

## C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt (Ecke Kreuzkirche 18).

## 1a Torfstreu

Ersatz für Stroh!

Vertretung und Lager des vorzüglichsten Cauchhammer Productes für Meißen, Wilsdruff, Nossen u. Comhagisch bei Bernhard Knauth, Meissen. Centner 160 Pf., von 15 Stk. an 150 Pf., bei 200 Centner 140 Pf. per Caffe.



## Schlachtpferde

werden jederzeit gekauft und, wie bekannt, mit höchsten Preisen bezahlt in der Roßschlächterei von Oswald Mensch, (früher Geschäftsführer bei Roßschlächter Hartmann), Potschappel.

## Eucalyptus-Bonbons

von Apotheker M. Waltsgott in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genußmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 und 25 Pf. in der Apotheke zu Wilsdruff.

## Schulhausbau.

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten beim Bau des hiesigen Schulgebäudes sollen freihändig vergeben werden. Die Bauzeichnungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Kostenschätzungen werden bis 25. November entgegen genommen.

Tanneberg, Bezirk Dresden,  
den 3. November 1890.

Der Schulvorstand:  
von Schönberg-Pötting,  
i. J. Vorsitzender.

## Sonnabend ankommend Frischen Schellfisch,

Pfund 32 Pfg.  
Echt Christiania-Anchovis,  
Käse 150 Pfg.  
Kieler Winter-Büchlinge,  
Stück 8-10 Pfg.

Bratheringe, Delicateß-Heringe,  
russ. Sardinen, Del-Sardinen,  
Saure Gurken,  
Schod 3 Mt.

empfehlen  
**Eduard Wehner**  
am Markt.

**Pflaumen- u. andere Obstbäume**  
empfehlen zur Herbstpflanzung

Gärtner Lassig.

## Graham- oder Weizenschrotbrot,

bestes Nahrungsmittel für Magenranke und Reconvalescenten.  
Zur leichten Verdauung bestens zu empfehlen.

Täglich frisch bei  
**A. Rossberg**  
Sebastians Nachfolger.

## Keine kalten Füße mehr.

Filzschuhe, gewalkt, stark und dauerhaft,  
Filzschuhe, fein mit schönem Bezug,  
Filzschuhe, mit starken Ledersohlen,  
Filzschuhe, für Kinder in allen Größen,  
Cordschuhe, schöne Muster für Herren, Damen und Kinder.  
Meltonpromenadenschuhe für Damen mit hohem Absatz und starker Sohle,  
Cordpantoffel, große Auswahl,  
Einziehschuhe, Einziehpantoffel, Einlegesohlen,  
Sohlenfilz, stark in schwarz, grau und weiß,  
Gutterfilz.

Alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Carl Heine,**

Dresdnerstraße.

Niederlage Waldheimer Filzwaren, sowie Gefinbewer-  
mittelungsgeschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Vereins.

## Handschuhe

in Wild- und Waschleder, Glacé und mit  
Pelz gefütterte, empfiehlt in guter Waare  
Bahnhofstraße No. 122. **Moritz Junge.**

## M. Däbritz,

Buchbinderei und Papierhandlung,  
empfehlen sich zum Einrahmen der Bilder, staubfrei, hält großes  
Lager eleganter und moderner Rahmen zu Pho-  
tographien, Bildern und Haussegen. Große  
Auswahl von ungestickten Haussegen.

## Bahnhofstraße

im Schirmgeschäft

Annahmestelle für Färberei, Druckerei, chemische-  
und Kunstwäscherei. Alle Damen- und Herren-Gar-  
derobe zertrümmert und unzertrümmert wird zu sehr billigen Preisen  
wieder wie neu hergestellt.

Wilsdruff. **Amalie Hoffmann.**

Wilsdruff.

## Große Auswahl

in  
**Universalwäsche,** **Jägerhemden,**  
**Universalkragen,** **Normalhemden,**  
**Universalmanschetten,** **Unterhosen,**  
**Leinen-Wäsche,** **Wollne Vorhemdchen,**  
**Kragen - Manschetten,** **Englische Handschuhe,**  
**Cravatten - Shlipse,** **Glacéhandschuhe,**  
**Oberhemden,** **Hosenträger,**

empfehlen billigst **Theodor Andersen,**  
Dresdnerstraße.

**Dreschmaschinenöl, Riemenschmiere,**  
**Lederlack, Lederappretur, Lederfett,**  
**Prima Wagenfett, Schwefelsäure,**  
empfehlen die Drogen- & Farben-Handlung  
**Wilsdruff. von Paul Kletzsch.**

Wilsdruff,  
Dresdnerstr. 95.

**Gustav Wiche,**

Wilsdruff,  
Dresdnerstr. 95.

Schlossermeister,

empfehlen

## Clemens Müller's Nähmaschinen.

Für Familien und Gewerbe ist besonders die „Stella-Maschine“, die beste aller Systeme, zu billigsten Preisen zu empfehlen.

Reparaturen prompt.

**Prima pensyl. Reichstest Petroleum**  
sowie nicht explodierendes und mit weißer Flamme brennendes  
**Kronenöl**

empfehlen billigst  
die Drogen- & Farben-Handlung  
von **Paul Kletzsch.**

**A. Rossberg's Althee-Bonbons,**  
aromatisch und wohlschmeckend,

sind ein natürliches, in ihrer Wirkung unübertroffenes Haus-  
und Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit,  
Rauheit im Halse, Verschiebung u. s. w. à Packet  
20 Pfg. Zu haben in der Löwenapotheke, bei Herrn  
Drogist P. Kletzsch und A. Rossberg, Conditior.

**400 Meter Stodholz à Mtr. 2,3 bis 2,4 Mt.**  
**120 Wellenhundert Reifig à 1 Geb. 2,7 Mt.**  
hat zu verkaufen  
die Holzhandlung  
von **Robert Kühner** in Röhrsdorf.

## Ein Logis,

bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Bodenraum,  
steht zu vermieten und kann sofort oder Neujahr 1891 be-  
zogen werden. Bei wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

## Ein Logis

mit Stube, Kammer, Keller und Zubehör ist sofort oder Neujahr  
zu vermieten und zu beziehen im Hause **Vadergasse**  
No. 79.

## Zu vermieten

ist eine kleine freundliche Wohnung (Stube und Kammer)  
**Dresdnerstraße No. 218.**

## Deutsches Haus Röhrsdorf.

Sonntag, den 9. November zur Kirmes  
Ballmusik,  
Montag, den 10. November

## Grosses Extra-Concert mit BALL

vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.  
im Vorverkauf 40 Pfg.

Es laden ergebenst ein  
**A. Jahn. R. Hentschel.**

## Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.

Zum Kirchweihfest,

Sonntag, den 9. November  
starkbesetzte Ballmusik,  
Montag, den 10. November

## Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. 1. Leibgrenadier-Regiment  
No. 100. Direktion Herr **Oskar Herrmann.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.  
im Vorverkauf 40 Pfg.

## Nach dem Concert BALL.

Dazu freundlichst einladend, wird es gleichzeitig mein  
eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste auf's  
Angenehmste zu bewirthen.

Hochachtungsvoll

**Ed. Fehrmann.**

## Gasthof zu Klipphausen.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November  
zum Kirchweihfest  
starkbesetzte Ballmusik,  
wozu freundlichst einladet **A. Schöne.**

## Gasthof Sora.

Sonntag, den 9. November, zum Kirchweihfest  
Ballmusik,  
Montag, den 10. November  
öffentliche Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladet **H. Fickmann.**

Bei unserem Weggange von Wilsdruff sagen wir allen  
Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl mit  
der Bitte, uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

**Anna verw. Partzsch,**  
**Frieda Partzsch.**

## Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November

## Kirmesfest.

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik,  
wozu freundlichst einladet **Schüler.**

## Gasthof zu Kaufbach.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November,  
zum Kirchweihfest  
**BALLMUSIK,**  
wozu freundlichst einladet **Otto Voßmann.**

## Gasthof Groißsch.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November

**Kirmesfest**  
mit starkbesetzter Ballmusik.  
Es ladet freundlichst ein **Ed. Sander.**

## Gasthaus Unkersdorf.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November

**Kirchweihfest,**  
wozu freundlichst einladet **H. Wustlich.**

## Gewerbe Verein.

Nächsten Dienstag, den 11. November,  
Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Schuldirec-  
tor **Gerhardt** über:

## „Die Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit.“

Die geehrten Mitglieder nebst lieben Frauen  
werden höflichst gebeten recht zahlreich zu  
erscheinen. — Gäste willkommen! —

Die Völkerausgabe findet von 1/2 bis 3/8 Uhr statt;  
inzwischen Kugelung über ein neuauftretendes Mitglied.  
**Der Vorstand.**

## Theater in Wilsdruff.

freitag, den 7. November 1890,

## „Der Postillon von Müncheberg.“

Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern.

## Sonntag, den 9. November: „Das Käthchen von Heilbronn.“

Großes romantisches Mitternachtsstück in 5 Akten nebst einem  
Vorpiel in einem Aufzuge.

## „Das heimliche Gericht.“

Montag, den 10. November, zur Feier des  
Geburtstages **Martin Luthers:**

## „Dr. Martin Luther“

oder:  
**Der Reichstag zu Worms.**  
Tragödie in 5 Akten.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll ein  
**Friedrich Uhle, Direktor.**

## Herzlichen Dank.

Für die mir beim Heimgange meiner  
unvergesslichen, theuren Frau dargebrachten  
Beweise der Liebe und Theilnahme durch  
Worte, Blumenschmuck und That sage hier-  
mit meinen tiefgefühltesten, aufrichtigsten  
Dank.

Burkhardswalde, den 4. Novbr. 1890.

## Oskar Lommatzsch

zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.  
Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 89.

Freitag, den 7. November 1890.

## Reichthum und Name.

Roman von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Als Arnold von Greisenberg seine Mutter und Schwestern verlassen, begab er sich in den weitläufigen, sehr schön angelegten Garten, der hinter dem Herrenhause und zur Seite desselben sich ausdehnte, um daselbst ungestört über seine für den Augenblick gewiß nicht zu beneidende Lage nachzudenken.

Lange wandelte er in demselben auf und ab und konnte aber zu keiner anderen Ansicht kommen, als daß unbedingt die Seinen die Rechte seiner Frau, als Herrin von Greisenberg, anerkennen müßten, er aber verpflichtet sei, ihnen gegenüber diese aufrecht zu erhalten, namentlich da er erfahre, daß Helene nur aus Gehorsam gegen ihren Vater diese Verbindung angenommen. Von ungefähr nach dem Hause blickend, sah er, daß sämtliche Fenster geöffnet waren, und daraus schließend, daß sie bereit sei, ihn zu empfangen, begab er sich zu ihr und klopfte nach wenigen Minuten an ihre Thür.

Helene war bereits angekleidet und hatte auch ihre sie lebhaft bewundernde Dienerin entlassen, die den aufmerksam lauschenden und neugierigen Leuten in den unteren Räumen des Herrenhauses ihre junge gnädige Frau beschrieb, die nur ein einfaches helles Musselinleid trage, und so schön und reizend sei, daß der Herr Baron sich gewiß in sie verlieben werde.

Diese selbst hatte den raschen Schritt und das Klopfen ihres Gatten vernommen, welcher auf ihr „Herein!“ ihr Vorzimmer betrat und sich ins Wohnzimmer begab, von dessen Fenstern aus sie sich den Gutschef angesehen, auf dem es lebhaft genug zuzuging, da die Leute vom Felde heimkehrten, um während der heißen Mittagszeit mit ihren Pferden einige Stunden der Ruhe zu pflegen.

„Gnädige Frau,“ begann er nach gegenseitigem stummen Gruß, „haben Sie sich schon von den geübten Anstrengungen erholt und wollen Sie mir gestatten, Sie jetzt schon zu meiner Mutter und zu meinen Schwestern zu führen?“

„Ja, Herr Baron,“ erwiderte die junge Frau ruhig. Diese Ruhe schien den Freiherrn, der vielleicht die Absicht hatte, die Unterhaltung fortzusetzen, zu entmutigen, und fast zögernd sagte er: „Darf ich dann bitten, mir zu folgen?“

Helene nahm den ihr dargelegten Arm und folgte ihrem Gemahl die breite Treppe hinab zu den allgemeinen Wohnzimmern, an welche der Eßsaal grenzte. Ueber einen geräumigen Hausflur schreitend, welcher mit zwei großen massiv eichenen Schränken besetzt war, gelangten sie in ein Vorzimmer, und von diesem in das Wohngemach, dessen Fenster nach dem Gutschef lagen und weit geöffnet standen.

Hier befanden sich die Freiherrin und ihre Töchter, Erstere lesend, Letztere mit ihren Handarbeiten beschäftigt. Sie und Frein Theodora blickten, nachdem alle Drei sich von ihren Sigen erhoben, der Fremden ruhig und gemessen, Wanda dagegen voll Interesse entgegen.

Mit merklich vibrierender Stimme sagte Arnold von Greisenberg: „Hier, liebe Mutter und Schwestern, stelle ich Euch meine Gemahlin vor — gnädige Frau, meine Mutter und Schwestern!“

Dann trat der Freiherr bei Seite, um den Vorgestellten freie Begrüßung zu lassen, der er voll Spannung entgegen sah.

Die Baronin streckte ihrer Schwiegertochter herablassend die Hand entgegen, nachdem sie dieselbe mit scharfem Auge gemustert und sagte in gleichgültigem Tone: „Seien Sie uns in Greisenberg willkommen, mein Kind!“

Theodora, welche die persönlichen Vorzüge ihrer so reichen Schwägerin mit schnellem Blick erkannt, reichte dieser ebenfalls die Hand, während Wanda mit herzlichem Druck Helene's schöne Rechte umfaßte und ihr dabei so zurückhaltend und herzlich in die Augen sah, daß sie auf der Stelle das junge Mädchen lieb gewann.

Nach dieser Begrüßung wies die Baronin ihr einen Platz an ihrer Seite auf dem Sopha an, die Geschwister setzten sich ebenfalls um den Tisch; anstatt sich aber wiederum der Höflichkeit gemäß an Helene zu wenden, fragte sie ihren Sohn nach dem Befinden des Grafen Eberstorff, und was er von seiner Baderesse vernommen.

Belehrt durch ihre Rücksichtslosigkeit gegen seine Gattin, ertheilte er in kurzen Worten Auskunft und war im Begriff, sich dieser zuzuwenden, als seine Mutter ihm zuvorkam und zu ihrer Schwiegertochter sagte: „Waren Sie jemals auf einem Gute, mein Kind, und kennen Sie das Landleben aus eigener Anschauung?“

„Ich habe jeden Sommer auf dem Lande verlebt, obgleich ich noch nie auf einem eigenen Gute gewesen.“

„Ihre Eltern besitzen wohl eine Landwohnung?“

„Ja, gnädige Frau.“

Liegt diese an dem so berühmten Stromufer, wo die vielen Villen und Gärten sind?“ fragte Theodora.

„Nein, nach der entgegengesetzten Seite hinaus, und in einem großen und schönen Dorf, in welchem erst wenige Familien sich angebaut haben.“

„So haben Sie doch wohl schon eine Idee von Landwirtschaft?“ fuhr die Baronin fort.

„Mein Vater betreibt sogar aus Liebhaberei etwas Landwirtschaft.“

„Haben Sie nicht einen älteren Bruder?“ unterbrach die ältere Baronin sie, indem ihre Schwester bald ihren Bruder, bald dessen schöne Frau betrachtete und innigst bedauerte, daß sie sich so kalt und förmlich gegenüber standen.

Helene antwortete so ruhig wie bisher auf die an sie gerichtete Fragen: „Ja, er ist in Wien.“

„Wie heißt er — ist er Ihnen ähnlich?“ fragte Wanda so häufig, daß ihre Mutter und Schwester ihr einen verweisenden Blick zuwarfen, ihr Bruder aber und auch Helene sich des Lächelns nicht erwehren konnten.

Letztere erwiderte auch schnell und freundlich der etwas außer Fassung gekommenen Schwägerin: „Mein Bruder heißt Richard und ist mir, da er meinem Vater gleicht, nicht ähnlich!“

„Ich habe von meinem Onkel erfahren, daß er bald nach Europa zurückkehrt!“ mischte der Freiherr sich jetzt ins Gespräch.

„Er hat es in seinen letzten Briefen versprochen, doch ist es nicht mit Gewißheit anzunehmen, da ihm das Reisen in jenen Ländern viel Vergnügen macht.“

Die für Helene kaum anregende Unterhaltung wäre wahrscheinlich noch fortgesetzt worden, hätte der Bediente nicht gemeldet, daß das Mittagmahl bereit sei. Ihr Gatte reichte ihr seinen Arm und folgte mit ihr seiner Mutter, die in den Eßsaal voranschritt, worauf die beiden Schwestern sich anschlossen.

Die Baronin wies ihrer Schwiegertochter den Platz zu ihrer Rechten und Wanda den ihr am nächsten an; links von ihr saß ihr Sohn und neben diesem seine älteste Schwester. Die Tafel war ohne jeglichen besonderen Schmuck ausgefattet, und weder Blume, Kranz noch Strauß verrieth, daß ein neuvermähltes Paar, daß die junge Freiherrin von Greisenberg zum ersten Male an derselben Theil nahm. Der Baron bemerkte das voll Wohlgefallen; dies entging Helene nicht, welche ebenfalls das neue Zeichen, wie wenig ihre Ankunft hier zur Freude gereichte, schnell gesehen. Entschlossen jedoch, die früh am Morgen gefassten Entschlüsse auszuführen, unterhielt sie sich mit unveränderter Ruhe, so viel sie dazu Gelegenheit fand, die ihr aber beim Verlaufe des Mahles weniger geboten ward, da die Freiherrin sich mit ihren Kindern über wichtige Gutsangelegenheiten von Eberstorff besprach, das jetzt in der Obhut des Verwalters und der Wirthschafterin war. Sie schenkte daher das Ende der Tafel herbei, und als diese endlich aufgehoben wurde, ging die kleine Tisch-Gesellschaft nicht auseinander, sondern nach dem Wohnzimmer zurück, wo Wanda sich der Zubereitung des Kaffees unterzog, den man in Greisenberg gleich nach dem Mahle einzunehmen pflegte.

Beim Genuß desselben sagte die Baronin zu ihrer Schwiegertochter: „Es ist Sitte, gegen sechs Uhr den Thee hier einzunehmen und zu einer späteren Stunde das Abendessen. Natürlich ist Ihnen dies Alles neu, mein Kind!“

„Bei meinen Eltern hatten wir allerdings eine andere Zeittheilung!“ bemerkte Helene.

„Es kann aber auf dem Lande nicht anders sein, und wenn Sie uns später Ihre Gesellschaft schenken wollen, so werden Sie uns hier oder im nächsten Zimmer finden.“

„Ich werde mir erlauben zu kommen!“ erwiderte Helene, entschlossen das Leben in der Familie ihres Gatten genau kennen zu lernen, um, wenn erforderlich, für ihre Person Änderungen und Einrichtungen zu treffen.

Sie empfahl sich durch eine leichte Verneigung und wurde von ihrem Gemahl wieder nach ihrem Zimmer geführt, wo er sie verließ.

Nachdem Arnold von Greisenberg seine Gemahlin verlassen, trat die ans offene Fenster und blickte gedankenvoll in die ihr unbekannte Gegend hinaus, auf welche die heiße Julisonne ihre Strahlen herabsenkte und in der weit und breit kein menschliches Wesen zu sehen war.

Nach einer Weile gab sie ihren Gedanken Worte und sagte halblaut: „Nun hab ich sie also kennen gelernt, deren Familienmitglied ich geworden bin — wider meinen Willen — und die mir so ungerne ihren obeligen Namen geben. Gut, daß diese reise Zusammenkunft vorüber ist; es muß Alles im Leben einen Anfang haben, und daher auch mein Leben als Freiherrin von Greisenberg. Ob ich es bleiben und mich hier gewöhnen werde? Mein Vater verlangt es und hat mir empfohlen, mir die Liebe meines Gatten zu erwerben — meine Mutter hat mich aufgefordert, ein Jahr hier auszuharren — und ich — ich . . .“

Mit der meistens der Jugend eigenen Lebhaftigkeit und Elastizität verharrete Helene nicht lange bei diesem Gedanken, auch empfand sie das Bedürfnis, sich zu beschäftigen, und daher beschloß sie vorerst, ihr Zimmer nach ihrem Geschmack und ihrer Bequemlichkeit auszumöblen. Sie suchte dazu ein großes Schlüsselschloß aus ihrer Reisetasche hervor, öffnete ihren Nähtisch, den sie schon in ihr Wohngemach gestellt, und begann diesen einzurichten.

Unterdess hatte ihr Gatte sich mit einem breitrandigen Strohhut und einem Stock versehen und schritt nach den Feldern hinaus, wo die Leute an der Heuernte beschäftigt waren und wo er den Inspektor zu treffen gedachte, mit dem er in Geschäftsangelegenheiten zu sprechen hatte. Auch er dachte über die erste stattgehabte Begegnung nach, und diese mußte nicht zu seiner Verwirrung ausgefallen sein, denn mehrmals runzelte er die Stirn, stand sogar einmal still, als sei er im Begriff umzuknurren; er freute sich, als er den Inspektor kommen sah, der ihm als Gutsheer wichtige Mittheilungen zu machen hatte.

Auch seine Mutter und Schwestern beschäftigten sich mit der eben stattgehabten Begegnung der jungen Herrin von Greisenberg, und kaum war diese von ihrem Gemahl fortgeführt, als Erstere sagte: „Nun, Kinder, wie gefällt Euch denn die neue Schwägerin? Findet Ihr sie so schön, wie sie uns geschildert worden ist!“

„Keineswegs, Mama,“ erwiderte die kaum hübsche Theodora, „denn mein Geschmack sind einmal nicht schwarze Augen und blonde Haare, und eine so einfache Toilette zu machen — man hätte sie fast für eine Jungfer halten können!“

„Ich finde sie sehr schön“, entgegnete Wanda dagegen mit großer Lebhaftigkeit, „und gerade die schwarzen Augen sind

es, die mir so sehr gefallen. Was ist aber Deine Meinung, Mama?“

„Nun, ich muß sagen, ich finde sie ganz hübsch — allein ihr Benehmen gefällt mir nicht, und sie wird wahrscheinlich die Ehre nie anzuerkennen wissen, die ihr durch die Verbindung mit uns zu Theil geworden ist.“

„Wie Arnold uns gesagt, hat sie die Verbindung nicht gewünscht, Mama!“

„Unfinn, Kind! Warum hat sie denn bei der Trauung ihren Willen nicht zu erkennen gegeben? Ihr Vater hätte sie doch nicht dazu zwingen können!“

Wanda fand keine Interesse mehr an dieser Unterhaltung, sondern begab sich nach ihrem Zimmer, um einige Musikalien zu studiren.

Kaum war Wanda gegangen, als die Freiherrin, sich zu ihrer ältesten Tochter wendend, sagte: „Theodora, ich fürchte, diese Helene Kranzler ist uns gefährlicher, als wir es vorher vermuthet, und wir müssen möglichst jedes Alleinsein mit ihr und Arnold zu verhindern suchen, damit vorerst keine Vertraulichkeit zwischen ihnen entsteht. Später, wenn ich erst meine Meinung über sie erfahren, können wir noch andere Maßregeln ergreifen.“

„Und wenn wir sie erst kennen gelernt, hat sie auch gewiß eine schwache Seite, die vielleicht unseren Plänen günstig sein kann!“ bemerkte Theodora.

„Deshalb darf auch Wanda noch nicht fesseln, und ich werde es schon baldigst einleiten, daß sie mit ihrer Schwägerin, für die sie eine Art Passion zu empfinden scheint, vertrauter wird und ihr oft Gesellschaft leistet. — Doch nun genug davon. Stände nicht unser alter Name auf dem Spiel, so würde ich mich um Arnold's Frau gewiß nicht kümmern. Da dieser aber durch so viele Generationen sich stöckenlos erhalten hat, müssen wir auch suchen, diese Medallion frühzeitig zu trennen.“

VIII.

Mehrere Tage waren der jungen Frau gleich dem ersten verfloßen. Sie erschien in den unteren Räumen nur zum Mittagessen, beim Thee und beim Abendessen und wurde regelmäßig von ihrem Gatten abgeholt, der sich zugleich nach ihren Wünschen und ihrem Befinden erkundigte.

Ein eigentliches Gespräch hatte zwischen ihnen noch nicht stattgefunden, denn bei ihren kurzen Zusammenkünften wußte die Freiherrin und Baronin stets die Unterhaltung darnach zu leiten und Helene betrat in Anspruch zu nehmen, daß es Arnold unmöglich war, sich eingehend mit ihr zu unterhalten. Sie war übrigens während ihrer kurzen Anwesenheit auf Greisenberg schon sehr thätig gewesen, denn es lag nicht in ihrem Charakter, sich trüben, nutzlosen Sinnen hinzugeben, und hatte mit Emma's Hilfe ihre Zimmer nach ihrem Geschmack eingerichtet.

In jedem derselben waren Andenken aus dem theuren Vaterhause angebracht, ihr Arbeitszimmer war mit diesen ausgestattet, und erst, als sie um sich her Ordnung und Behaglichkeit geschaffen, fing sie an, sich in den Räumen, die sie bewohnen mußte, heimisch zu fühlen und dachte auch daran, ihre früheren Arbeiten und Beschäftigungen vorzunehmen, da allem Anscheine nach die Freiherrin die Leitung des großen Hauswesens noch behielt. Der drückenden Hitze wegen, die seit ihrer Ankunft zugenommen, hatte sie sich nicht einmal den Garten und die nächste Umgebung des Herrenhauses angesehen; man hatte sie nicht dazu aufgefordert, und früh am Morgen wagte sie's nicht, da es ihr peinlich gewesen wäre, den Gutsleuten zu begegnen, mit denen sie noch nicht bekannt war. Ihren Eltern hat sie bereits geschrieben und ihnen ihre glückliche Ankunft auf Greisenberg gemeldet, sich aber jeder weiteren Beschreibung und Bemerkung enthalten und nur hinzugefügt, daß sie den nächsten Brief erst nach einem Monat schicken werde, um eine Schilderung ihrer Lebensweise hinzufügen zu können. Dieser Brief war auch schon von ihrer Mutter beantwortet worden, welche ihr in herzlichlichen Worten Muth zugesprochen und ihr den wahrscheinlich baldigen Besuch ihres Bruders in Aussicht gestellt, der nächste kommen werde. Von dem Grafen Eberstorff hatte sie berichtet, daß er noch ihr Gast sei, aber in den nächsten Tagen nach Karlsbad abreisen werde.

Der drückenden Hitze folgte indes bald ein schweres Gewitter, das mit furchtbarer Heftigkeit eines Abends losbrach, als die kleine Gesellschaft eben im Begriffe war, sich für die Nacht zu trennen. Donner und Blitz folgte unaufhörlich, der Sturm heulte durch die hohen Bäume, welche das Herrenhaus umgaben, und in Strömen stieß der Regen vom Himmel herab, der mit dunklen, schweren Wellen umzogen war.

Dem ungeachtet ging es auf dem Hofe lebhaft genug zu, und viele Stimmen schrien und riefen durcheinander, denn wie es auf den Gärten bei einem Gewitter Brauch ist, wurden sämtliche Pferde angeschirrt und aus dem Stalle gezogen, und die Knechte standen bereit, im ersten Augenblick der Gefahr mit ihnen aufzubrechen oder beim Löscharbeit thätig zu sein. Der junge Gutsheer und der Verwalter, welche draußen für alle Fälle Anordnungen getroffen hatten, kehrten endlich ins Haus zurück, um den weiteren Verlauf des Unwetters abzuwarten, und während Letzterer auf dem Flur blieb, trat Erstere zu den Frauen, welche voll Besorgniß im Wohnzimmer waren und dem Kampf der Elemente zusahen.

Sich an Helene wendend, welche ruhig neben Wanda stand, die sich nicht an sie herangedrängt hatte, da sie sehr ängstlich war, sagte er: „Empfinden Sie keine Furcht beim Gewitter, gnädige Frau?“

„Nicht die geringste.“

„Man fürchtet sich nicht, so lange man kein Unglück erleidet“, unterbrach die alte Freiherrin; „auf meinem väterlichen Gute zündete einmal der Blitz . . .“ (Zortf. folgt.)

**Gesundheitspflege.**

Die erste Grundbedingung zur Gesundheit ist eine normale Funktion der Leber und Galle; es unterliegt daher keinem Zweifel, daß gerade Leber- und Gallenleiden die meist verbreiteten sind und dadurch der ganze Organismus in zerrütteten Zustand versetzt wird.

Ein Heilmittel, das bereits Tausenden geholfen hat, wird sicherlich von Allen, welche mit solchen Leiden behaftet sind, mit Freude benutzt werden.

Man lese die Erfahrung Anderer:

Lebrecht Reigel, Lehrer emerit., Wörs, Bez. Düsseldorf, schreibt: Mit dankerfühltem Herzen beehre ich mich, ergebenst mitzutheilen, daß nach einem vierjährigen, überaus schmerzlichen Leber- und Gallenleiden einzig und allein das berühmte Heilmittel Warner's Safe Cure mein Lebensretter geworden ist.

Wäge Warner's Safe Cure dem frankten Theile der Menschheit zum großen Segen gereichen und wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkräft deselben hiermit aufs eindringlichste und wärmste empfohlen sein.

Zu beziehen à Mk. 4 die Flasche von Engel-Apothek in Leipzig.

**Neueste Anerkennungen.** Ortmandorf bei Wülfen. 1000 Thaler sind mir nicht so lieb, als das Mittel, durch welches ich mich jederzeit ohne Berufshörung von meinem recht lästigen Hämorrhoidalleiden losmachen kann. Ein solches Mittel sind die weltbekannten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken). August Windisch, Gutsbesitzer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen Kreuz** in **rothem Felde** und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterklee, Gentian.

**Bitte zu beachten!**

**Damenkleiderstoffe**

solid und gut, lief. jed. Maß zu **Fabrikpreisen**. **Reiter** nach Gewicht. — **Vertreter** gesucht. — Muster frei. **Johannes Schulze, Greiz.**

**DRESDEN-A.**  
über dem Gossawitzhaus.

**A. W. Schönherr**  
15 Kreuzstrasse 15  
(früher 8).

Fabrik und Exporthaus  
Hohenstein bei Chemnitz.  
Versandt und Lager  
Dresden-A., Kreuzstrasse 15.  
Vortheilhafteste Bezugsquelle für  
Wiederverkäufer.

**Neuheiten:**  
**Tricot-**  
Tailen, Blousen,  
Kleidehen, Anzüge,  
Socken, Strümpfe,  
Kopfhüllen, Tücher etc.  
**Handschuhe**  
für Damen, Herren und  
Kinder in allen Farben.

**Kinder** Hübsche, Kleid-  
chen, Unterkleider  
Mützen, Schuhe,  
Tricot-Jackets.

Normal- und  
Reform-Unterkleider,  
System Prof. Dr. Jäger und  
Dr. Lehmann.

**Radfahr** Hosen,  
Tricot,  
Jackets,  
Strümpfe,  
Mützen.

**Jagdwesten.**

**AUSVERKAUF**  
verg. Damm st. Artikal  
unter Selbstkostenpreis.

Telephon 3335




Buchdruckerei  
**H. A. Berger**  
WILSDRUFF  
Zellaerstrasse 29.

Druckarbeiten  
für  
Handel & Gewerbe  
sowie für den  
Privatgebrauch  
in  
Schwarz- & Buntdruck.  
Rechnungen  
in jeder gewünschten  
Ausführung.  
Preislisten, Circulare, Avisa,  
Mittheilungen, Liefer- und  
Empfangscheine, Post-  
karten, Adress-, und  
Visitkarten.

**31 MEDAILLEN**

**Stollwerck'sche**  
**Cacao**  
**Chocoladen & Co.**  
**sind überallig**

**27 HOF-DIPLOME**

 **Schlachtpferde** kauft zum höchsten Preise  
**Bruno Ehrlich**  
Deuben.

# Winter-Buckskin

zu Herren- und Knaben-Anzügen.  
**Halbwoll. Zwirn-Buckskins**

Meter 1.90, 2.30, 2.65, 3.00 Mk.

**Reinwollene Winter-Buckskins**

schwere, griffige Dualitäten, nadelfertig,  
Meter 3.00, 3.50, 4.00, 4.40, 4.80, 5.80, 6.50, 7.00, 8.00, 9.00 Mk.

**Kammgarn und Cheviot**

für elegante und hochmoderne Anzüge,  
Meter 8.50, 9.50, 11.00, 14.00 Mk.



**Kammgarn-Beinkleider**

hochfeine Streifen,

Meter 8.50, 9.00, 10.00, 11.50, 12.50, 14.00, 16.00 Mk.

**Schwarze Kammgarn-Stoffe**

zu Gesellschafts-Anzügen.  
Meter 7.00, 8.00, 9.00, 10.50 Mk.

 **Blau reinwoll. Cheviot** 

Meter 4.20, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 8.00, 9.00, 10.00 Mk.



**Ueberzieher-Stoffe**

Estimo in allen modernen Farben,

Meter 7.00, 8.00, 10.00, 11.00, 14.00, 15.00, 16.00 Mk.

**Diagonal- und Moh.-Floconné**

Meter 12.00, 15.00, 16.00 Mk.

 **Loden-Stoffe** 

zu Ulster- und Kaiser-Mänteln etc.,  
Meter 4.50, 5.50, 6.20 Mk.

**Herren-Schlafrock-Stoffe**

mit und ohne angewebtes Futter, Meter 7.00 Mk.

**Einfarbig und carrirt Paletot-Futter.**

Complete Musterkarten bereitwilligst.

**Herren-Schneider,**

welche dieser Abtheilung des Etablissements bisher keine Beachtung geschenkt haben, werden ganz besonders darauf **aufmerksam** gemacht. Die Preise, welche nur gegen **Barzahlung** kalkulirt sind, dürften vermöge ihrer auffallenden Billigkeit Jedermann befriedigen, ebenso die **wirklich große und gediegene Auswahl.**

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 24.